

„ERDTELEFON“

Das Mysterium der Kommunikation

Auf der Tagung zum Thema Zell-Kommunikation erzählt Gertrude Ernst-Wernecke mir von einem Kunstwerk, das sie sehr beeindruckt hat: Zwei wurzeldurchzogene Erdklumpen seien über einen Draht miteinander verbunden gewesen, aus einem angeschlossenen – also mit Kabel verbundenen – Lautsprecher hätte es geknistert. Gesehen habe sie die Installation von JOSEPH BEUYS vor einigen Jahren im Kunsthaus Zürich.

Was bei mir ankommt von ihrer Wahrnehmung: Wir würden immer so viel davon sprechen, wie wir mit der Natur in Kontakt kommen, z.B. wie mit Pflanzen in Kommunikation gehen, um von ihnen zu erfahren, wie wir sie heilend einsetzen können. Aber was sei mit der Natur selbst, z.B. mit Bäumen untereinander, die Nachbarn sind im Wald oder Verwandte?

Ich bin begeistert, fange an zu recherchieren und finde im Internet das „Erdtelefon“, wie es in der Pinakothek der Moderne in München zu sehen ist: in einer Vitrine auf einem Brett nebeneinander ein Telefon und ein Erdklumpen, ob miteinander verbunden ist nicht erkennbar auf dem über eine Suchmaschine online gefundenen Foto.

Nein, das sei es nicht gewesen, ganz sicher nicht. Und eine Freundin habe es auch gesehen und die erinnere sich wie sie an zwei miteinander verdrahtete Wurzelballen. Aber in Zürich ist etwas derartiges auch nicht zu recherchieren.

Die Pressesprecherin in München ist sehr nett am Telefon, was anderes hätten sie nicht und das Werk sei eine Leihgabe.

Ich frage mich: Wer kauft so was und will es dann doch nicht zu Hause stehen haben oder im Büro – und gibt es ins Museum? Wäre das nicht eigentlich ein perfektes Kunstwerk für den Wartebereich einer erfolgreichen phytotherapeutischen Heilpraxis?!

Dankbar um die Generosität von Leihgeber/innen nehme ich mir vor, das Werk bei der nächsten Gelegenheit in München auf mich wirken zu lassen.

Vorher allerdings gibt es in Berlin eine Ausstellungsreihe mit dem Titel „Kult des Künstlers“, unter anderem im Hamburger Bahnhof „BEUYS – Die Revolution sind wir“.

Das „Erdtelefon“ gehört nicht zu den ausgestellten Objekten. Stattdessen entdeckte ich in einer Vitrine ein zweiplankiges Holzbrett (ca. 140 x 30 cm), darauf jeweils am Ende ein ziegelförmiger Batzen Erdwerk mit teilweise heraushängenden Wurzeln. Das Brett als Unterlage – ‚Trage‘ – könnte eine Wippe werden, wenn was in der Mitte drunter läge. Holz als das Verbindende, was aus Wurzelwerk wachsen kann. Leider ist das Ganze „Unbetitelt“, nur mit Jahresangabe (1973).

Ob es auch was mit einem Telefon gäbe, fra-

ge ich. Ja, ein Telefon sei in der Dauerausstellung, aber ohne Erdklumpen. Und dann stehe ich vor einer hochkant stehenden Tafel (ca. 140 x 200 cm), mit Kreide darauf geschrieben das Wort „Mensch“, so auch der Titel (1968-1972). Rechts davor auf dem Boden ein gusseiserner Bräter, darin links zwei faustgroße Steine, dazwischen eine kleine Amethystdruse. Rechts im Topf ein schwarzes Telefon, dessen Kabel zu einer antequierten Steckdose führt. Der Mensch als jederzeit auslöschbare wie vollschreibbare Tabula rasa? Steine, Kristalle, Quarz – Amethyst von Menschen als Edelstein geadelt – als das Ewige der Natur angesichts der Flüchtigkeit von (telefonischer) Kommunikation?

Dann bin ich in München, stapfe durch den Schnee in die Pinakothek der Moderne, ein Glashaus für die Kunst in dem ich eine Glasvitrine suche: „Erdtelefon“ (1968, Inv.Nr. L 2376) Sehe, was ich auf dem Foto nicht bemerkt hatte: Es ist kein Wurzelballen, sondern ein Lehmklumpen mit Stroh – nein mit Ähren, also oberirdischen Pflanzenteilen, geknickt an der linken Seite des Erdklumpens. So wie an der linken Seite des Telefons Kabelgewirr liegt, das Ende mit der Wandmanschette hinter dem Aparat ruhend. Hier wie da Unordnung neben der Ordnung. Aber es gibt keine Verbindung miteinander, nicht in direkter Art. Die beiden Objekte stehen miteinander, nebeneinander auf einem Brett. Auffällig die Entsprechung in der Form des Telefons und des Erdklumpens. Außerdem die Parallele zwischen Kabelgewirr und den kreuz und quer herausragenden Ähren.

AUTORIN

Gertrude Ernst-Wernecke

In der Bütze 66

79771 Erzingen

Tel: 07742 / 858717

gertrude.ernst@web.de

Heilpraktikerin (HP)

Vertreterin im

Ältesten-Rad

von LACHESIS



Silvia Mosen

Mariannenstraße 30

10999 Berlin

Tel: 030 / 612 857 50

frauenbewegung@freenet.de

Linguistin M.A.

Physiotherapeutin

Heilpraktikerin (HP)

Redaktion LACHESIS

Setze mich im Untergeschoss in ein Schaukelobjekt (nachdem ich mich vergewissert hatte, dass ich nicht auf einem Ausstellungsstück Platz nehme) und lese Auszüge aus einem Vortrag von JOHANNES STÜTTGEN über das Erdtelefon. Aber eigentlich geht es um Wahrnehmung: dass dieselbe Aussicht vom Gipfel eine andere sei, wenn ich den Berg in Stunden zu Fuß bezwinde als wenn ich unangestrengt im Sessellift oben ankomme. So wie es etwas anderes sei, wenn früher Menschen wochenlang unterwegs waren, um miteinander zu sprechen, und wir heute einfach mal eben anrufen.

Ich durchwandere noch die Abteilung Design, sehe auch Telefonapparate, PCs – Kommunikationstechnik.

Die sogenannten Wunder der modernen Technik erscheinen als Mysterien wie die uralten Geheimnisse der Natur.

In einem Prozess der Wandlung wird Wasser in der Erde zu einer Pflanze, die sich zum Licht reckt.

Und durch Elektrizität erzeugt ein Apparat Schallwellen, dass zwei Menschen miteinander sprechen können, obwohl sie an unterschiedlichen Orten sind. So wie das Telefonkabel in die Welt weist, wachsen die Ähren aus der Erde. Oder umgekehrt? So wie die Ähren sich zum Licht orientieren, führt das Telefonkabel von mir zu anderen: Kommunikation von Menschen miteinander. Aber was bedeutet es, eine Verbindung zur Natur zu haben, z.B. Botschaften von möglichen Heilpflanzen zu empfangen? In mir keimt die Frage, ob nicht nur Menschen untereinander, nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen miteinander Informationen austauschen?

SMo: Gertrude, erst mal Danke dafür! Ich habe das „Erdtelefon“ nun gesehen in München. Aber eben wirklich nur gesehen – zu hören gab es nichts, kein Lautsprecher, und unter Glas ist es auch, also kein Riechen und Anfassen – ist im Museum per definitionem verboten...

Der BEUYS-Schüler STÜTTGEN sagt in einem Vortrag: „Ein Kunstwerk ist sowieso nicht zum Verstehen da, sondern damit ich mich an ihm weiterentwickeln kann.“

Also bitte nicht interpretieren ..., sondern die Frage an dich: Was hat das Erlebnis in dir bewegt, in dir als Heilpraktikerin, als Pflanzenheilkundige, als Frau?

G.E.: *Ich habe mein eigenes Erdtelefon gesehen. Und es beeinflusst mich. Ich sehe die Verbindung von Wurzeln, höre dieses Rausen und Flüstern und meine Phantasie beginnt zu blühen. Alles*

lebendig. Wurzelkontakte nähren meine Arbeit als Heilpraktikerin. Nicht unbedingt sichtbar, aber fühlbar wird die Begegnung, die Heilung, wenn ich zu den Wurzeln vorstoße – da, wo Sprache leise wird. Die ‚natürliche Chemie‘ zu wirken beginnt durch das Fließen. So atmet auch die wurzellos Gewordene – Orchideen zeigen mir, wie.

SMo: Ja, ich höre die Pflanzenheilkundlerin – und wie ist es mit dir als Frau? Was ist mit deinen feministischen Wurzeln? G.E.: *Gibt es feministische Wurzeln? Ist nicht jede Frau eine Wurzel für die nach ihr Geborenen. Ist nicht jede Frau Tochter und Mutter, Schülerin und Lehrerin. Hat nicht jede Frau ein Wurzelwesen, das in alle Dimensionen reicht – Kopf, Herz und Geschlecht – und dieses Wurzelwesen ist es, das in uns ahnt.*

Ich schätze die Anbindung an meine Ahninnen und ich pflege die Wurzeln für Zukünftiges – gleichzeitig weiß ich, dass Wurzeln auch gekappt werden müssen, wenn das Neue gesund und kräftig werden will. Ich nenne dies Wurzelpflege.

Wenn ich jetzt an mein Erdtelefon denke, spüre ich, wie wichtig Kommunikation, das Verbinden ist. Aus dieser erinnernden Betrachtung erfahre ich, wie eigen-sinnig Wahrnehmung ist: Mitteilen ist anregen, Hinhören ist wertschätzen.

SMo: Eigentlich habe ich angefangen zu recherchieren, weil ich wissen wollte, was du gesehen hast, was du wirklich gesehen hast. Letztlich habe ich das nicht rausgefunden. Aber eigentlich interessiert es mich auch nicht mehr, ob wir dasselbe Kunstwerk gesehen haben oder unterschiedliche – was wahrscheinlich ist.

Viel faszinierender war, Anteil zu haben, was es mit dir gemacht hat, und zu erzählen, was ich erlebt habe. Nicht über Kunst zu kommunizieren, sondern miteinander über jede von uns: sich zu begegnen, zu berühren und jede geht verändert, bereichert und dankbar in ihre Welt zurück. ☺

Literatur

STÜTTGEN, JOHANNES: Über Joseph Beuys und jeden Menschen, das Erdtelefon und zwei Wolkenkratzer. Ein Vortrag über den erweiterten Kunstbegriff in Hamburg am 5.Juni 1982 © FIU, Auszug über www.fiu-verlag.com

WIKIPEDIA www.wikipedia.org/wiki/Joseph_Beuys online am 02.06.2008

Copyright Foto © privat

Anzeige



DIE BARKE

Bestattung & Begleitung
in Frauenhänden



Wir sind Bestatterinnen & 'Seelen-Hebammen'.
Liebevoller Begleitung ist unser Herzensanliegen
– überall in Deutschland seit 1999!

Ajana Holz & Merle von Bredow
Tel 0700 - 361 797 33 (12c/min)
Büro 07977 - 911 874
www.die-barke.de · info@die-barke.de